

Eröffnung einer Kunst-Ausstellung (22. 09. 14)

... in der HG-Bank in Heidelberg, mit Werken der **Kunstgruppe** der Lebenshilfe Heidelberg.

Zwei **Fragen** fielen mir ein, als ich mir überlegt habe, was ich zur Eröffnung dieser Ausstellung ‚Ansichtssache‘ sagen könnte:

1. Was hat Kunst mit der **Stadt** zu tun, in der wir uns mittendrin befinden?
2. Und: Was hat Kunst mit **Lebenshilfe** zu tun, denn die Werke hier stammen von KünstlerInnen der Lebenshilfe Heidelberg?!

Was hat Kunst mit einer **Stadt** zu tun? Mit ihren **Häusern**, Plätzen, Straßen, mit den **Geschäften** und Bussen, mit den Menschen? **Kennen Sie** diese Stadt? Natürlich, jeder hier kennt Heidelberg. Manche in- und auswendig. Jeder weiß, wie das **Schloss** aussieht. Und der **Neckar**. Und die Alte Brücke. Und die Heilig-Geist-Kirche.

Warum, so frage ich mich, braucht man denn auch noch **Bilder** von dem Allem? Wozu **Kunstwerke**, die das alles **noch einmal** darstellen? Obwohl wir doch alles kennen!?!

Man könnte noch **allgemeiner** fragen: Wozu braucht man denn **Kunst**? Darstellende Kunst? Oder auch andere Arten von Kunst?

Stellen Sie sich mit mir einmal **vor**, es gebe **keine Kunstwerke**: Haben Sie schon einmal überlegt, was Ihnen dann **fehlen** würde? Wie wäre die Welt ohne **Musik**, ohne **Theater** und **Fotografie** und Film? Wie wäre sie ohne kunstvoll gestaltete **Gärten**, Häuser, Landschaften, ohne schönes **Porzellan** – und wie wäre es ohne das, was wir **bildende Kunst** nennen?

Wenn man die **Bilder** anschaut, die heute hier ausgestellt werden, fällt die **Antwort nicht schwer**. **Hätten Sie gewusst**, welche **Farben** es in dieser Stadt alle gibt? Wie viele **Dächer blau** sind, und dass die **Fische** auch mal darüber hinweg schweben? War Ihnen klar, wie **wunderbar schief** die Fenster, die Wände und die Dächer des **alten Schlosses** sind? Wie **knallrot** das Tor zur Alten Brücke und wie **tiefblau** der **Himmel** dahinter ist.

Ein **Kunstwerk** stellt immer einen **eigenen, individuellen** Blick auf die Dinge dar. Die **eigene Ansicht** des Künstlers. Und weil **jeder** Mensch die – **gleichen** – Dinge **unterschiedlich** sieht und wahrnimmt, sind sie eben nicht gleich, sondern **für jeden anders**. **Künstler** fragen **nicht**: **Wie ist Heidelberg**. **Objektiv. Sachlich. Gleichbleibend**. Sie fragen: **Wie ist es für mich?** **Wie finde ich es?** **Was finde ich an Heidelberg?** Diese Ansicht, diesen eigenen, **besonderen Blick geben** sie weiter. Und damit haben **wir** alle die **Chance**, etwas ganz **Neues** zu entdecken. Wir sehen die Häuser und Plätze und Straßen, die wir längst zu **kennen glauben**, mit neuen Augen. Durch die Augen der **KünstlerInnen**.

Kunst eröffnet einem immer eine **neue Sehweise**. Weil sie zeigt, wie ein **anderer Mensch** die Welt sieht und dargestellt hat. Da malt jemand ein **Bild**. Das ist **keine Kopie** dessen, was er sieht. Es ist das, was er, als unverwechselbare Person, **wahrnimmt**. Er drückt das aus, was ihm **auffällt**, was ihm **einfällt**, worauf er **hinweisen** möchte. **Oscar Wilde** hat gesagt: „Kein großer Künstler sieht die Dinge jemals so, wie sie **wirklich** sind. Täte er das, so würde er aufhören ein **Künstler** zu sein“ (Oscar Wilde 1, 60, Aphorismen). Die **Eigenheit**, das **Besondere**, das, was bei jedem anders ist, macht also den **Künstler** aus.

Das macht Kunst so **interessant**. Sie ist ein **Mittel gegen Langeweile** und **Gleichförmigkeit**. Sie steht für ungeheure **Vielfalt**. Wenn 20 Künstler eine Stadt darstellen, entstehen **20 verschiedene Städte**.

Und was hat das alles mit ‚**Lebenshilfe**‘ zu tun? Ich meine, **Kunst** ist eine **echte Lebenshilfe**. Sie hilft, **gut zu leben**. Ein Leben, bei dem man die **Vielfalt**, den **Reichtum** dessen entdecken kann, **was es** – zum Beispiel in Heidelberg – alles **gibt**. Bei dem man die **Ansichten** ganz **unterschiedlicher Menschen** kennen lernen kann.

Natürlich gibt das **auch** die Chance, die **Menschen** kennen zu lernen, die diese **Ansichten haben** und in ihren Bildern präsentieren. Hinter den **Ansichten**, den individuellen und speziellen **Blicken** auf unsere Stadt, stehen **Erfahrungen**, **Begegnungen**, darin spiegeln sich **Fähigkeiten** und **Besonderheiten**.

Vor allem aber weisen uns diese Bilder darauf hin, dass **jeder Mensch** – besonders auch jeder Künstler – eine **eigene Persönlichkeit** ist. Ein Mensch mit eigenen **Ansichten**, **Meinungen**, Wünschen, **Bedürfnissen** und Kompetenzen. Jeder Mensch in seiner individuellen Besonderheit **bereichert** unser **Gemeinwesen**. Das ist die Idee der **Inklusion**, die auch in dieser **Kunstaustellung** zum **Ausdruck** kommt. Sie lässt uns **wieder** einmal **entdecken**, dass unser **Zusammenleben reicher** und **vielfältiger**, bunter und interessanter wird, je **vielfältigere**, unterschiedlichere **Menschen** hier zusammen leben. Sich **begegnen**. Sich **kennen** lernen. Und sich über ihre Ansichten **austauschen**. Dazu ist diese Ausstellung da, und deshalb freue ich mich, sie mit **eröffnen** zu dürfen.